



Rom erwartet mehr als 100.000 Heilig-Jahr-Pilger

Rom/Rimini (KNA) Roms Bürgermeister Roberto Gualtieri erwartet zum Heiligen Jahr 2025 mehr als 100.000 Pilger pro Tag. Das sagte er in einer Videobotschaft an Teilnehmer eines Katholikentreffens in Rimini. Das große katholische Pilgerereignis sei eine Herausforderung, die Hände zum Zittern bringe, so Gualtieri. Zugleich biete sich die Chance, Rom schöner, effizienter, solidarischer, integrativer und nachhaltiger zu machen, versicherte der Politiker.

Der vatikanische Heilig-Jahr-Beauftragte Erzbischof Rino Fisichella verglich die Vorbereitungen

laut dem Portal Vatican News mit denen der Olympischen Spiele: Die Arbeit gehe vorüber - wichtig sei, am Ende Erfolg zu haben.

Roms Bürgermeister räumte ein, dass die Bewohner der Stadt ein „hartes Jahr“ erdulden müssten. Doch dies sei nötig, um Italiens Hauptstadt ein neues Gesicht zu geben. Insgesamt 60 Baustellen gibt es allein im historischen Zentrum für das bevorstehende Ereignis. Hinzu kommen mehr als 600 weitere Projekte der Stadt für bessere Fortbewegung, Soziales, Kultur und Bildung.

Buchautor Volken wirbt für Alpenpässe

Zürich. Der Schweizer Buchautor Marco Volken wirbt für einen neuen Blick auf Alpenpässe. „Es gibt unheimlich viel zu entdecken – viel mehr, als wenn wir auf einen kahlen, stummen Berg steigen“, sagte Volken im Interview der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) in Zürich. Pässe seien „lebendige Kulturlandschaften mit unzähligen spannenden Facetten, sie wissen viel zu erzählen“.

In seinem neuen Buch „Über die Alpen. Große und kleine Pässe zu Fuß entdecken“ stellt der 58-Jährige Wanderrouten in der Schweiz vor. Schwierig seien die Touren nicht; es reiche eine durchschnittliche Kondition. „Und da die Pässe zumeist mit öffentlichen Buslinien erschlossen sind, kann man sie auch etappenweise überschreiten – einmal vielleicht den Aufstieg, ein andermal den Abstieg“. Grundsätzlich

helfe „eine Portion Neugier und die Lust, sich auf Natur und Geschichten einzulassen“.

Laut Volken bieten die Berge eine Fülle an Freizeitmöglichkeiten. „Manche suchen in den Alpen die Ruhe und Abgeschiedenheit, die frische Luft, Enziane und Gämsern, andere die schlichte Schönheit einer intakten Berglandschaft. Oder das gemeinsame Erlebnis in einer Gruppe. Oder eine sportliche Herausforderung – manchmal tut es einfach gut, abends körperlich müde ins Bett zu fallen statt geistig geschafft.“

Sorgen bereiteten ihm allerdings die Folgen des Klimawandels, fügte der Buchautor und Fotograf hinzu. „Die Gletscher schrumpfen, manche haben sich bereits verabschiedet, von anderen bleiben bloß kümmerliche Reste. Es ist augenfällig, und es ist manchmal zum Heulen.“

Sizilianischer Bürgermeister verbietet Mafia-Souvenirs

Rom/Agrigent. Schwarzer Schnauzbar, Schiebermütze und eine abgesägte Schrotflinte - Souvenirläden im sizilianischen Agrigent verkaufen eine Vielzahl von Keramikfiguren in klischeehafter Mafia-Optik. Doch damit soll nun Schluss sein. Bürgermeister Francesco Micciche hat den Verkauf von Urlaubsandenken, die an die Mafia erinnern, offiziell verboten, wie die Zeitung „Giornale di Sicilia“ berichtet.

Der Verordnung vorausgegangen waren Proteste von Bewohnern und einzelnen Touristen, die sich an der Verbreitung entsprechender Souvenirs störten. Die Polizei soll die Einhaltung des Verbots überwachen, Verstöße mit Geldstrafen ahnden.

Agrigent liegt an der Westküste Siziliens. Bekannt ist die Stadt vor allem für das Tal der Tempel und die Ruinen der antiken Stadt Akragas. Die archäologische Stätte zählt zum Weltkulturerbe der Unesco. Berüchtigt ist die Region wegen der aus Sizilien stammenden Cosa Nostra. Seit Jahrzehnten gibt es indes eine breite Anti-Mafia-Bewegung in der Bevölkerung.

Studie: Selfie-Motive prägen die Urlaubsplanung

Berlin. Eine Mehrheit den Urlauberinnen und Urlauber, die Soziale Medien nutzen, hat schon einmal ein Ausflugsziel extra ausgewählt, um Fotos oder Videos davon in sozialen Netzwerken zu posten. Das geht aus einer aktuellen Studie des Digitalverbands Bitkom hervor. Unter den 16- bis 29-Jährigen tun das demnach sogar 74 Prozent.

Ohnehin ist der Urlaub offenbar besonders Selfie-trächtig: Zwei Drittel der Befragten posten im Urlaub mehr Fotos und Videos als im Alltag. Für besondere Bilder, die bei anderen Nutzern sozialer Medien auf verstärktes Interesse stoßen können, ignorieren 26 Prozent schonmal Absperrungen und Verbote. 22 Prozent haben sich für Urlaubsaufnahmen sogar schon in Gefahr gebracht.

„Urlaubsaufnahmen in Social Media führen inzwischen regelmäßig zu Hypes um bestimmte Urlaubsorte oder Sehenswürdigkeiten. Sie sind daher für

den Tourismus zu einem wichtigen Aushängeschild geworden. Um die schönen Orte zu erhalten, sollte Rücksicht aber selbstverständlich sein“, betonte Luise Ritter, Social-Media-Expertin bei Bitkom.

28 Prozent der Urlaub machenden Nutzerinnen und Nutzer sozialer Medien bearbeiten nach eigenen Worten ihre Fotos, von den Jüngeren sogar 35 Prozent. 17 Prozent haben sogar schon Bilder gefälscht, indem sie sich selbst vor andere Hintergründe montiert haben. Von den jungen Leuten macht das laut Studie fast ein Viertel.

Bei der Umfrage im Auftrag des Digitalverbands wurden in Deutschland 1.005 Personen ab 16 Jahren befragt - darunter 695 Personen, die Soziale Medien nutzen und generell Urlaubsreisen machen.

Sensationsfund an Fossilien im Frankenwald

Augsburg/Hof. Einen unerwarteten Mega-Fund an Fossilien meldet das Bayerische Landesamt für Umwelt: Forscher haben im Frankenwald westlich von Hof gleich elf weltweit unbekannte, 500 Millionen Jahre alte tierische Überreste entdeckt, wie die Behörde in Augsburg mitteilte.

Der Würzburger Paläontologe Gerd Geyer untersuchte laut Mitteilung rund 1.500 Dreilapperkrebse von der Fundstelle. Die Paläontologie ist die Wissenschaft von den Lebewesen vergangener Erdzeitalter. Elf dieser Trilobiten genannten Krebse sind Geyers Erkenntnissen nach bisher weltweit unbekannt und erhielten daher jüngst erst wissenschaftliche Namen. „Zwei davon benannte Geyer nach den berühmten literarischen Lausbuben von Wilhelm Busch - Prioscutarius max und Prioscutarius moritz“, so das Landesamt. Weiter hieß es, die restlichen Fossilien ähnelten vor allem den Versteinerungen aus dem Atlas-Gebirge Marokkos.

„Der Frankenwald überrascht als Ort, in dem Forscher wie mit einer Zeitmaschine in die ferne Vergangenheit nach Ur-Afrika reisen können“, sagte Roland Eichhorn, der Leiter des Geologischen Dienstes am Umwelt-Landesamt. Er ergänzte: „Ein abgelegener Ort im Frankenwald entpuppte sich als eine prähistorische Arche Noah. Eine kleine Gesteinsscholle barg dort einzigartige Fossilien. Ein Glücksfall für die Forschung.“

Übernachten unter dem Kirchturm

Gotteshäuser öffnen ihre Türen für Camper und Reisende

Von Michael Althaus

Evesen. „Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt!“, mahnt schon die Bibel. Der evangelische Propst Martin Cachej hat sich diesen Appell in besonderer Weise zu eigen gemacht. Mit dem Projekt „church4night“ will er Menschen auf der Durchreise bundesweit ermöglichen, in Kirchen zu übernachten oder auf Kirchplätzen zu campen. Ein eigens erstelltes Internetportal soll Reisende und teilnehmende Kirchengemeinden zusammenbringen. „Mein Traum ist: Ich fahre am Nordkap los bis Brindisi und habe überall die Gelegenheit, an Kirchen oder in Kirchen zu übernachten“, so der Geistliche.

Die Idee hatten er und seine Frau in der Coronazeit. „Wir haben uns einen kleinen Camper gekauft, waren damit unterwegs und haben uns die Frage gestellt, warum es keine Stellplätze an Kirchen gibt. Die haben in der Regel tolle Grundstücke in schönen Lagen, die man nutzen könnte.“ Zeitgleich habe er von der britischen Erfindung des „Champlings“ gelesen, einer Wortschöpfung aus „church“ und „camping“. Dort können Reisende in Kirchen übernachten. Mit dem Erlös sollen leerstehende Gotteshäuser vor dem Verfall bewahrt werden.

Im Frühling startete Cachej das Internetportal und geht seither in seiner eigenen Gemeinde in Evesen bei Braunschweig mit gutem Beispiel voran. Camper können auf der Wiese vor der romanischen Dorfkirche in Bulli, Wohnmobil oder Zelt übernachten oder in der Kirche schlafen. Unter der Orgelempore hat die Gemeinde zwei Betten aufgestellt. Außerdem gibt es die Möglichkeit, sich einen Kaffee oder Tee zu kochen.

Bisher bieten sechs Kirchengemeinden in Deutschland und eine in Österreich Stellplätze für Camper auf dem Portal an. Zwei weitere haben Cachej zufolge Interesse signalisiert. Das Übernachten in der Kirche wird bisher nur in Evesen angeboten.

Im Gegensatz zum englischen Vorbild ist das Übernachten in der niedersächsischen Gemeinde kostenlos. Regeln gibt es nur wenige: So dürfen laut Campingplatz-Verordnung nicht mehr als drei Wohnwagen oder Zelte auf einem Grundstück stehen. Die Verweildauer für Camper ist auf 24 Stunden begrenzt. Ein respektvoller Umgang mit dem besonderen Ort wird erwartet.

Zehn Reisende haben in diesem Jahr bereits in der Kirche in Evesen übernachtet, vier haben gecampt. Zwei davon sind Christine Tiedemann (54) und ihr Freund Jan Witte (56). Die beiden Hamburger erfuhr durch eine Freundin von dem Angebot. Eigentlich wollten sie eine Nacht in ihrem Bulli auf dem Kirchhof und eine Nacht in der Kirche schlafen. Weil es ihnen jedoch in der Kirche so gut gefiel, verbrachten sie beide Nächte im Gotteshaus. „Die Atmosphäre war unfassbar toll“, schwärmt Tiedemann. „Da standen Blümchen, da lagen frische Äpfel. Alles war mit so viel Liebe vorbereitet.“ Am Morgen seien sie vom gleißenden Sonnenlicht geweckt worden, das durch die Kirchenfenster drang.

Auch die Reaktionen der anderen Gäste waren laut Cachej durchweg positiv. „Eine Frau sagte, sie fühle sich sicherer unter dem Schutz des Kirchturms als auf gewöhnlichen Stellplätzen.“ Viele schätzten die besondere Atmosphäre des Kirchenraums. Ins Gästebuch schrieb jemand, er habe eine himmlische Nacht gehabt. So ähnlich würde er sich das Leben bei Gott auch vorstellen.

Manchmal ergeben sich besondere Gespräche mit den Gästen. Zwei Eheleute hätten sich bei einer spontanen Kirchenführung an ihre Hochzeit erinnert und angefangen, aus ihrem Leben zu erzählen. Genau das sei die Idee von „Church4night“, sagt Cachej. „Wir wollen nicht missionieren oder bekehren. Sondern wir wollen zeigen, dass Kirche da ist und dass sie anders ist, als sie manchmal wahrgenommen wird.“

Unerwartete Oasen im italienischen Großstadtchaos

Hinter Roms Klostermauern überrascht nicht nur die Stille

Von Ludwig Ring-Eifel

Rom. Wer das Zentrum Roms mit seinem Verkehrschaos und den Touristenmassen Richtung Süden verlässt und bereit ist, für Sehenswürdigkeiten „aus der zweiten Reihe“ Zeit zu investieren, wird schon auf dem Aventin-Hügel gleich südlich vom historischen Zentrum fündig. Dort steht die größte vor-mittelalterliche Kirche Roms, die durch Nüchternheit und Klarheit imponierende Basilika Santa Sabina. Hier hat der Dominikaner-Orden seinen Hauptsitz, und schon früh um sieben können die Gläubigen dort das Morgenlob der ganz in Weiß gekleideten Patres mitbeten.

Wenige hundert Meter davon entfernt liegt die römische Zentrale des Benediktinerordens, die Abtei Sant'Anselmo mit Hochschule, Kirche und Kloster. Hier studieren und praktizieren Theologen und Theologinnen aus allen Erdteilen die Feinheiten der katholischen Liturgie. Sant'Anselmo ist auch der Sitz des „Abtprimas“ der Benediktiner-Abteien weltweit. Lange Zeit war das der im April dieses Jahres verstorbene deutsche Ordensmann Notker Wolf.

Noch bevor man den umfriedeten Bereich des Klosterhofes von Sant'Anselmo betritt, kündigt ein Werbeplakat in grellen Farben eine weitere Attraktion an: Den Klosterladen. Ähnlich wie in vielen Klöstern im deutschsprachigen Raum, wird auch in diesem Klosterladen vom handgeschnitzten Kruzifix bis zum mönchsgebrauten Klosterbier vieles angeboten, was Pilger gerne mit nach Hause nehmen. Dass im Aventin-Laden nicht nur Klosterprodukte im engeren Sinn angeboten werden, merkt der Bierkenner spätestens dann, wenn er auf einen Sechserpack Benediktiner Weissbräu stößt. Das Weizenbier kommt zwar benediktinisch daher, ist aber ein Produkt der Bitburger Privatbrauerei in Deutschland.

Ein klösterliches Einkaufsparadies der besonderen Art findet sich wenige Kilometer weiter südlich im größten und bekanntesten Benediktiner-Konvent Roms. Es gehört zur Papstbasilika Sankt Paul vor den Mauern. Ihr Besuch zählt nicht nur in Heiligen Jahren zum Pflichtprogramm vieler Rompilger.

Um den Klosterladen zu finden, muss man einmal um die riesige Basilika herumgehen und sich nahe an den Klausurbereich der Mönche heran wagen. Neben den „üblichen“ Klosterprodukten wie Likören, Schokoladen und Andachtsbildnissen findet sich hier auch eine überraschend reiche Auswahl an kosmetischen und pharmazeutischen Produkten. Alle Produkte sind, wie ein Blick auf den Kassenzettel zeigt, von der italienischen Mehrwertsteuer ausgenom-

men, und die ist beachtlich: Der Höchstsatz liegt bei 22 Prozent.

Doch die Abtei genießt, so wie viele andere kirchliche Gebäude in Rom, aufgrund der Lateranverträge von 1929 den Status der „Exterritorialität“. Die italienische Polizei hat hier kein Zutrittsrecht, und von dem, was hier an Gewinn erwirtschaftet wird, muss nichts ans staatliche Finanzministerium abgeführt werden.

Dass die Preise dennoch verhältnismäßig hoch sind, hat einen anderen Grund: Die Einnahmen dienen unter anderem dem Unterhalt der Ordensmänner. Denn die profitieren, anders als Bischöfe und Pfarrer, nicht von der italienischen „Kultus-Steuer“ in Höhe von 0,8 Prozent der Einkommenssteuer.

Wie eng der Zusammenhang zwischen selbst Erarbeitetem und wirtschaftlichem Überleben sein kann, zeigt sich in einer weiteren Abtei im Süden Roms. Gleich neben zwei vierspurigen Ausfallstraßen gelegen, ist die Trappistenabtei Tre Fontane (Drei Brunnen) das vielleicht am schwersten zu erreichende kirchliche Kleinod Roms. Wer die versteckte Abfahrt nicht kennt, wird mehr als einmal daran vorbeifahren.

Auch in Tre Fontane führt nach dem Durchschreiten der äußeren Klosterneumauern eine baumbestandene Allee zum eigentlichen Klausur- und Kirchenbereich. Wieder gibt es Hinweisschilder zum Klosterladen. Das Trappistenbier, das dort und in einer kleinen Gastwirtschaft angeboten wird, ist tatsächlich echtes Klosterbier. Es ist das elfte weltweit anerkannte Trappistenbier und das einzige, das in Italien hergestellt wird. Die Abgabemenge ist wegen der begrenzten Braukapazitäten streng limitiert, mehr als einen Karton pro Person darf niemand mitnehmen. Ähnlich begrenzt sind die Mengen des angebotenen Olivenöls – ebenfalls aus klostereigener Produktion.

Neben Touristen kommen vor allem Pilger und Menschen, die Stille suchen, nach Tre Fontane; das Gästehaus ist oft ausgebucht. Der Ort mit den drei Quellen hat offenbar eine starke religiöse Ausstrahlung, denn das Gelände beherbergt gleich mehrere Ordenskonvente.

Und in der Kirche der Trappisten singen die Mönche von Tre Fontane und einige Trappistinnen aus Vitorchiano mit päpstlicher Sondergenehmigung gemeinsam das Stundengebet. Wer sich rechtzeitig einfindet, wird in den Bereich nahe am Chor eingelassen und kann morgens, mittags und abends mitbeten.